

Obschon die Käfigtür offen gelassen wurde, fand er den vorderen Eingang nicht. Wir legten nun Fleisch in die Volière und versuchten behutsam den Habicht von hinten nach der vorderen Tür zu treiben. Er nahm dies übel und flog auf das nächste Haus an der Bachlettenstrasse. Hier verblieb er von drei Uhr nachmittags bis zum Abend. Auf der den Raubvogelkäfigen nahen Wiesen weiden neben Kamelen, Lamas, Ziegen und Schafen einige Nandus, Kraniche und Gänse friedlich nebeneinander, auch Elefantenschildkröten und einige Tschajas. Die letztere Vogelart gehört zu den Wehrhühnern, sie besitzen am Flügelbug je eine starke Kralle, mit der sie sich gut zu verteidigen wissen. Die Tschajas stammen aus Brasilien und erreichen die Grösse von Truthühnern.

Am Abend nach Feierabend, als noch ein Wärter bei der Wiese vorbeiging, sah er den am Morgen entwichenen Habicht im Kampfe mit einem solchen Tschaja. Der Habicht hatte sich am Halse des viel grösseren Vogels dermassen eingekrallt, dass er nicht so leicht wieder loskam. Die Flügelschläge des Tschaja erwiesen sich als wirkungslos, weil er mit der Flügelkralle nach vorne stiess, der Habicht aber auf dem Halse sass. Durch rasches Hinzuspringen konnte der Wärter den Habicht greifen; er hatte Mühe, die Krallen des Vogels ohne weitere Verletzung aus dem Halse des Tschaja zu entfernen. Jetzt lebt der Habicht wieder zufrieden in seiner Volière.

Dieser Vorfall und das Benehmen des Vogels in der Freiheit zeigt, wie vollständig sich die Tiere an die Gefangenschaft gewöhnen und sie bei einem zufälligen Fluchtversuch mit der neuerworbenen Freiheit nichts anzufangen wissen. Der Habicht war jedenfalls froh, als er in seinem altgewohnten Aufenthaltsraum, der Volière, wieder ungestört, aller Nahrungssorgen enthoben, zurückkehren durfte. Der Mensch, aber namentlich wenn er zum Tierschutzfanatiker geworden ist, dichtet nur zu leicht dem Tier dieselben Empfindungen und Ueberlegungen an, wie sie der hochstehende Mensch mit seiner Bildung erworben hat.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Praktischer Vogelschutz. Wer im Garten oder um das Haus herum Nester von Boden- oder Buschbrütern nach Möglichkeit vor Katzen und Krähen schützen will, der stülpe einen grossen Käfig aus weitmächtigem Drahtgitter über das Nest oder den ganzen Busch. Das Gitter muss so weite Maschen haben, dass die fütternden Altvögel bequem hindurchschlüpfen können. So kann manche Brut von Grasmücken, Laubsängern, Rotkehlchen usw. aufgebracht werden, die sonst kaum aufkommen würde. Dass mit grosser Schonung vorgegangen werden soll, versteht sich von selbst. Das Gebüsch darf nicht aus seiner Lage gebracht werden. Eventuell kann im Garten der Käfig stehen

gelassen werden, so dass er immer mehr von den Zweigen des Busches durchwachsen wird, und auch Gras und Nesseln etc. durchwachsen. Nach dem Ausfliegen wird das alte Nest entfernt. Dann kann es vorkommen, dass die Vögel das nächste Jahr wieder kommen und an der gleichen Stelle nisten, wie es in meinem Garten seit drei Jahren ein Pärchen Teichrohrsänger tut.

Schifferli, Schweiz. Vogelwarte Sempach.

Saatkrähe und Auto. Am 15. Januar dieses Jahres fuhr ein kleiner, geschlossener Fordwagen mit etwa 70 km Stundengeschwindigkeit von Muttenz gegen Pratteln (Baselland) hin.

Durch das Herannahen des Autos aufgeschreckt, versuchte ein Schwarm Saatkrähen, schräg vom Boden auffliegend, im letzten Augenblick noch die Strasse vor dem Wagen zu kreuzen, was auch allen Vögeln bis auf zwei gelang, die offenbar die Distanz und Schnelligkeit des Gefährts falsch eingeschätzt hatten. Der eine von diesen wurde vom Luftwirbel mitgerissen und hoch über den Wagen nach rückwärts geschleudert, der andere aber kollidierte mit der rechten Seitenlaterne und landete zerschmettert im Strassengraben.

Der Zusammenprall war so heftig, dass die Lampe, die mit vier starken Schrauben auf einer gusseisernen Platte fixiert war, an deren etwa 12 Millimeter dickem Halsteil glatt abgebrochen wurde!

Das Erstaunliche an diesem Endeffekt ist, dass ein frei in der Luft schwebender, in sich elastisch gebauter und dazu nur rund 500 gr schwerer Gegenstand, wie ihn der Körper der auffliegenden Krähe darstellt, einen Widerstand gegenüber dem heransausenden Automobil erzeugen konnte, der stark genug war, um Eisen zum Bruch zu bringen!

Eine aus den gegebenen Massen, Gewichten und Geschwindigkeitsmomenten rekonstruierte, fachmännische Berechnung würde ein interessantes Bild von den Kräften geben, die beim Zusammenstoss von zwei selbst so ungleich bewegten, ungleich schweren Körpern wie Auto und Vogel in Aktion treten.

Ueber ein ähnliches Vorkommnis, das allerdings einen schlimmeren Ausgang nahm, berichteten bald danach, am 17. Februar, die «Basler Nachrichten» folgendermassen:

«Eine Krähe verursacht ein Auto-Unglück. In einem Herrenfahrer namens Hille in Bodenfelde an der Weser flog eine Krähe mit derartiger Gewalt durch die zersplitternde Windschutzscheibe ins Gesicht, dass er die Herrschaft über den Wagen verlor. Dieser fuhr gegen einen Baum und stürzte dann in den Strassengraben. Hille wurde zwar bei vollem Bewusstsein, jedoch in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.»

Dr. A. M.